

PROGRESSO-NEWS

Ausgabe
04

Intensivpädagogische Betreuung in Portugal

2011/2012

Progresso - Associação para o Apoio e Acompanhamento de Jovens em Portugal



Rua da Praça 21
7700-041 Almodôvar
Portugal

Telefax: +351 - 286 66 52 50
Handy: +351 - 93 433 84 44

E-mail: info@progresso-pt.de
Internet: www.progresso-pt.de

INHALT

Seite 2 - Aber NEIN, es kam alles ganz anders.

Seite 5 - Eine Anerkennung für Santa Cruz,
unserem Nachbardorf

Seite 6 - Die 70 Kilometer zur Grenze von Spanien

Seite 7 - Eine „Torte so (...) fett wie ein Fußball“

Seite 8 - Wenn Betreuer zu Betreuten werden

Seite 9 - Die Teams stellen sich vor

Seite 12 - Das neue Projekt „Nova Sembla“ -
ein grünes Idyll im Orangenrain

Seite 14 - Die Quinta Crew kann auch sportlich

Seite 15 - Sylvesterkracher

Seite 16 - Erfahrungsberichte von Eltern und
Jugendämtern

Seite 18 - Lyric

VORWORT

**Liebe Kollegen, Mitglieder, Kooperationspartner,
Jugendamtsmitarbeiter, Eltern, Kinder- und Jugendliche,**

ich freue mich sehr, euch den mittlerweile 4. Newsletter von Progresso präsentieren zu können.

Mit diesem Newsletter möchten wir euch unseren Alltag sowie unsere Arbeit und Erlebnisse der letzten 2 Jahre näher bringen. Daher kommen dieses Mal fast ausschließlich unsere Jugendlichen, Praktikanten, Eltern und Mitarbeiter mit ihren Beiträgen zu Wort. Besonders hervorheben möchte ich den Beitrag von Laura, die sehr ausführlich aus ihrer Sicht unser Programm und ihr Leben mit uns in dem einleitenden Artikel „Aber NEIN, es kam alles ganz anders.“ vorstellt.

Erstmalig stellen sich in diesem Newsletter auch unsere Mitarbeiter und Teams vor. Auch wenn uns der eine oder andere Mitarbeiter bzw. Praktikant schon verlassen hat, war es mir wichtig, diese trotzdem hier aufzulisten, um mich so noch einmal wertschätzend für die geleistete Arbeit zu bedanken.

Die Nachfrage nach unserer Arbeit hat sich in den letzten zwei Jahren stark erhöht. Dadurch war es uns möglich, weiter zu wachsen und sogar einen 3. Betreuungsstandort „Nova Sembla“ zu eröffnen, was für uns alle eine persönliche Herausforderung bedeutet hat. Ohne die Unterstützung und das Vertrauen unserer Kooperationspartner in unsere Arbeit, hätten wir diesen Schritt nicht gehen können. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ganz besonders bei Tell-Us aus Holland und Trotzdem e.V. aus Deutschland bedanken. Ebenso möchte ich in diesem Newsletter unseren neuen Kooperationspartner, Panta Rhei aus Arnsdorf bei Dresden, begrüßen und auf eine weitere gute Zusammenarbeit hoffen.

Mit herzlichen Grüßen

Dorit Brandauer
Geschäftsführerin



„Aber NEIN, es kam alles ganz anders.“

Im Februar 2010 ging es los. Ich dachte, das wird Spaß machen. Es wird einfach, ohne Probleme. Ich dachte, solange ich mache, was die Betreuer von mir erwarten, ist alles okay. Aber NEIN, es kam alles ganz anders. Ich bin Laura und erzähle euch von dem Projekt Progresso auf der „Quinta do Cerro“.

Die Quinta liegt in einer tollen Landschaft. Hier ist es ruhig und friedlich, und es gibt nichts, was einen ablenken kann. Wir sind auf einem Berg mitten im Nirgendwo. Die Fläche ist 87 Hektar groß. Also ganz schön groß. So läuft es bei uns im Projekt:

Wir haben einen Plan mit vier Phasen.

Phase 1: In Phase eins geht es um das Akzeptieren von Autorität. Alles zu akzeptieren, was der Erzieher dir sagt. Respekt und keine Diskussionen. Das klingt einfach, aber es gibt viele Leute, die damit Schwierigkeiten haben. Ich zum Beispiel. Jetzt akzeptiere ich alles, nach einem Jahr. Aber ich habe es gehasst, dass ich nicht „Warum?“ sagen konnte. Laura, du musst den Pferdestall ausmisten. Warum? Das habe ich gestern schon gemacht! Keine Diskussion, Laura. Aber ich diskutiere doch gar nicht. Ich habe innerlich gekocht. Das war verdammt schwierig. Jede Kleinigkeit wollte ich in Frage stellen. Aber eigentlich ist es wirklich einfach. Inzwischen kann ich mich zurückhalten. Weil ich es gelernt habe. Aber früher habe ich echt immer „Warum?“ gesagt. In Phase eins muss man jede Woche zwei Briefe schreiben, um mit den Eltern in Kontakt zu bleiben. Und man muss ein „schwarzes Buch“ führen. Das ist ein Buch, in das man alles Unerlaubte schreibt, was man gemacht hat. Das ist nicht einfach, weil man alles reinschreiben muss, wirklich alles. Aber nicht nur das. Man muss auch schreiben, warum man es gemacht hat, was man dabei gefühlt hat und wie man sich jetzt damit fühlt. Phase eins hat sieben Wochen.



Phase 2: Phase zwei ist nicht so einfach zu erklären. Ich denke, in Phase zwei geht es darum, für sein Verhalten selbst verantwortlich zu sein. Dass uns die Erzieher nicht mehr sagen müssen, wie wir uns verhalten sollen. Dass man sich für seine Arbeit verantwortlich fühlt. Und es geht um Vertrauen. Ich war einmal in Phase zwei. Aber ich habe das Vertrauen missbraucht. Ich kann also nicht viel zu Phase zwei sagen. In Phase zwei geht man auch in die Schule. Weil die meisten sicherlich eine Weile ausgesetzt haben, machen sie die Schule in Almodôvar weiter. Almodôvar liegt 20 Kilometer von hier entfernt. Man kann das nicht mit normalen Schulklassen in Deutschland oder Holland vergleichen, es ist ganz anders. Da stehen nur vier Tische mit Computern, und normalerweise machen die Leute einen Fernkurs im Internet. Andere (wie ich) machen die normale Hauptschule. Mit Schulbüchern. Und da ist Bärbel, unsere Lehrerin. Sie ist da, wenn wir Fragen haben. Es ist so anders als in Holland. Da wird man in einer Schulklasse unterrichtet. Aber hier lernen die Leute für ihren Hauptschulabschluss oder für eine Ausbildung zur Sicherheitskraft oder zum Sozialassistenten. Man bekommt keinen richtigen Unterricht, sondern lernt alleine im Internet oder mit Büchern. In Phase zwei ruft man einmal pro Woche zu Hause an. Man hat fünf Minuten Zeit, und normalerweise ist am Anfang ein Erzieher dabei, um sicherzugehen, dass man nicht manipuliert oder was sagt, das nicht wahr ist. Und man muss einen Brief pro Woche schreiben. Wenn man etwa in der achten Woche von Phase zwei ist, muss man einen Plan für die Zukunft machen. Das ist ein Plan, was man gerne machen will, wenn man wieder nach Hause fährt.

Zum Beispiel:

Was für Sport willst du machen?
Welche Schule willst du machen und wo?
Was machst du in deiner Freizeit?
Willst du für irgendwas Geld sparen?
Du sollst alles aufschreiben, was dir einfällt.
Phase zwei hat 16 Wochen.

Dann kommt Phase 3: Wow, Phase drei. Das muss ein tolles Gefühl sein. Da ist man schon fast wieder zu Hause. In Phase drei geht es um Vertrauen. Dass die Erzieher das Gefühl haben, dich loslassen zu können. Da arbeitet man an seiner Zukunft. In Phase drei hat man jede Menge Freiheiten. So sehe ich es jedenfalls. Ich kann nicht aus Erfahrung sprechen, weil ich noch nicht in Phase drei war. Manchmal fängt man irgendwo einen Job an. Man macht mit der Schule weiter und ruft immer noch einmal die Woche zu Hause an und schreibt einen Brief. Was das betrifft, ändert sich nichts. In Phase drei ist man nicht nur für sich, sondern auch für andere verantwortlich. Phase drei hat auch 16 Wochen. In Phase drei darf man auch ein paar Tage nach Hause fahren, um zu sehen, wie man sich verhält, ob man damit umgehen kann. Wenn du denkst, dass das Ferien sind, falsch. Ich glaube, das ist nicht einfach.

Phase 4: So, endlich geschafft! Phase vier gibt es eigentlich gar nicht so richtig, es geht mehr darum, die Koffer zu packen, tschüs zu sagen und heimzufahren. Wenn du denkst, damit ist es dann vorbei, träum weiter. Nein, du bekommst immer noch Hilfe. Ich habe gehört, dass man in Holland und Deutschland immer noch unterstützt wird, bis sie endlich denken, dass man sein Leben alleine im Griff hat. Dann hat man es geschafft. Wie lange das dauert, kommt auf jeden selbst an. Wenn man schnell und ohne Probleme sein Leben in die Hand nimmt, dann braucht man nicht so lange Hilfe. Aber wenn man seine Freiheit missbraucht oder nicht richtig mit ihr umgehen kann, dann sagen sie "Willkommen zurück". Das waren die vier Phasen.

Jetzt kommt, wie wir leben:

Hier unser Wochenplan für Phase 1:

Montag bis Donnerstag:

7.30 Uhr: Frühstück

8.00 Uhr: Aufräumen, Zähneputzen

8.30 Uhr: Arbeiten

10.30-11.00 Uhr: Pause

11.00-13.00 Uhr: Arbeiten

13.00-15.00 Uhr: Mittagessen und Siesta

15.00-17.00 Uhr: Arbeiten

Etwa 19.00 Uhr: Abendessen

Für die unter 15-Jährigen ist um 21 Uhr Nachtruhe, für die über 15-Jährigen um 21.30 Uhr.

Freitags haben wir auch den normalen Tagesablauf bis zur Siesta. Dann haben wir BSO. Ich erkläre später, was das ist. Freitags ist für die unter 15-Jährigen um 22.30 Uhr und für die über 15-Jährigen um 23.00 Uhr Nachtruhe.

Samstags frühstücken wir um 9 Uhr. Um 10 Uhr machen wir einen großen Hausputz und haben danach Freizeit. Nachtruhe haben wir dann wie freitags.

Am Sonntag kommt es darauf an, was auf dem Plan steht. Manchmal gehen wir ins Kino, manchmal einkaufen oder wir fahren an den Strand. Oder wir bleiben auf der Quinta. Das ist wirklich jede Woche anders.



Also, was ist BSO?

Wir nennen es BSO, das ist ein niederländisches Wort (Bewoners Staf Overleg). Aber eigentlich ist es ein Gruppengespräch. An den Freitagen sprechen wir beim BSO über unsere Woche. Das ist die einzige Zeit in der Woche, wo man alles fragen und alles sagen kann (man kann es auch an den anderen Tagen sagen, aber beim BSO teilt man es mit allen). Man kann sagen, wie die Woche war, erzählen, was man genau gemacht hat (ich persönlich mag das nicht so, weil wir schon alles wissen, weil wir ja zusammen wohnen). Man kann sagen, wie man sich gefühlt hat, was man macht, was man will. Man kann alles sagen. Sich öffnen. Wir machen das in der ganzen Gruppe. Alle Jugendlichen sitzen zusammen. Am Anfang mochte ich das nicht besonders, weil dann alle mitkriegen, wie du dich gefühlt hast, aber inzwischen mag ich es, weil die anderen es wissen und sich manchmal um dich kümmern. Beim BSO kann man fragen, ob man eine Woche weitergekommen ist. Dann weiß man, wie weit man ist.

Projektwochen

Ja, wir haben auch Projektwochen, einmal alle paar Monate. Ich glaube, die finden etwa fünfmal im Jahr statt. Ich mag diese Wochen wirklich sehr, weil das eine Zeit ist, in der man seine Eltern wiedersieht. Sie kommen her, um mit dir zusammen was zu unternehmen, zusammen zu arbeiten, schöne Sachen zu machen oder zu reden. Das ist die Zeit, in der man ihnen alles zeigen, direkt mit ihnen sprechen und alles loswerden kann, was einem auf dem Herzen liegt. Als mein Vater nach drei Monaten kam, war ich so glücklich. Ich habe viel mit ihm darüber gesprochen, warum ich hier bin und was ich tun will. Die Projektwochen sind wirklich schön!



Tiere

Hier auf der Quinta haben wir viel Trubel mit den Tieren. Wir haben Katzen und Hühner, meistens bringen die Betreuer ihre Hunde mit, und unsere süßen Pferde sind hier.



Jeden Tag müssen wir uns um die Tiere kümmern. Dadurch lernen wir Verantwortung. Wir haben viele Hühner, und die brauchen viel Futter und, was noch wichtiger ist, Wasser. Die Pferde müssen einmal am Tag gefüttert werden. Außerdem reiten wir zweimal die Woche auf ihnen. Wir haben fünf Pferde, auf vieren kann man reiten.

Konsequenzen

Die Betreuer sind ziemlich streng. Also bekommt man schnell Konsequenzen zu spüren. Manchmal muss man zum Beispiel ins Zelt. Das heißt, man muss draußen schlafen, nicht im Haus. Man darf nicht reingehen, sondern muss draußen alleine im Zelt essen, das Geschirr hinter dem Haus waschen, und man hat keinen Kontakt mit dem Rest der Gruppe. Das ist schrecklich. Ich schwöre es. Ich war dreimal im Zelt, und ich will nie wieder rein.

Wir haben eine Sitzbank. Da müssen wir sitzen, wenn wir uns daneben benehmen, und dann muss man von sich aus erklären, warum man weggeschickt wurde. Ansonsten sind die Konsequenzen jedes Mal anders.

So, ich denke, ich habe alles über das Projekt erzählt.

Geschrieben: Laura, 16 Jahre (Quinta do Cerro)

Eine Anerkennung für Santa Cruz, unserem Nachbardorf



Im Frühling in den Monaten Juni und Juli bekamen wir nach einem BSO die Aufgabe etwas dem Dorf Santa Cruz zurück zu geben, weil die Bewohner dort uns immer geholfen haben und immer freundlich waren. Nach einer Weile hatten wir die Idee, das Dorfgebäude in Santa Cruz neu zu streichen. Also starteten wir mit der Quinta-Gruppe, das bedeutete Carlo, Rick und Ich (Laura). Und nach ein paar Tagen stieß auch die Gruppe von Fronteiras dazu,

bestehend aus Rolf, Rick und Shamal. Wir hatten viel zu tun und wir waren uns sicher, dass wir mindestens eine Woche damit beschäftigt sein würden. Am Ende hatten wir gute Arbeit getan, aber am meisten hatten wir Spaß bei der Arbeit und wir waren sehr zufrieden mit unserem Werk. Aus meiner Sicht waren wir ein sehr gutes Team, arbeiteten gut zusammen, hatten keine Probleme und jeder einzelne gab sein Bestes um ein gelungenes Projekt entstehen zu lassen.

Aber das war nicht alles, wir hatten noch eine Sache mehr zu tun. In Azinhal lebte eine ältere Dame, deren Haus auch einen neuen Anstrich gebrauchen konnte. Da existierte bloß eine Tatsache, sie war ängstlich, weil sie schon Geschichten über uns gehört hatte. Wir versuchten, so freundlich wie möglich zu sein und am Ende hatten wir eine Menge Spaß mit ihr. Und sie war letztendlich sehr freundlich zu uns. Dieses Projekt wurde von der Quinta-Gruppe und Rolf von Fronteiras erstellt. Mit dem Haus waren wir mehr oder weniger zwei bis drei Wochen beschäftigt. Beide Projekte brachten eine Menge Spaß mit sich und Santa Cruz war sehr dankbar darüber. Ich habe es sehr genossen und ich hoffe, dass wir solch ein Projekt wieder haben werden.

Geschrieben: Laura, 16 Jahre (Quinta do Cerro)



Die 70 Kilometer zur Grenze von Spanien

Ende Mai 2011, als es bereits richtig warm wurde, habe ich eine Wanderung zur portugiesisch-spanischen Grenze unternommen. Ich hatte eine Route ausgearbeitet, die sich von Almodôvar über kleine Dörfer nach Mertola und von dort aus zum Zielort Pomarão, einem kleinen Dorf an der Grenze, erstreckte. Insgesamt sind das etwa 70 km.

Ich hatte ausgerechnet, dass die Wanderung 7 Tage dauern würde. Etwa auf der Hälfte der Wanderung hat mich mein Betreuer in Mertola besucht.

Meine Ziele bei dieser Wanderung bestanden darin, selbstständig zu werden, mit Gefühlen umzugehen, meine körperlichen Grenzen zu erweitern und soziale Kontakte herzustellen. Vor der Wanderung wurde mir ein Budget für Essen und Trinken zur Verfügung gestellt. Es war auch vereinbart worden, dass ich jeden Tag einen Betreuer anrufe, um ihm mitzuteilen, wie es mir geht.

Unterwegs musste ich auf vieles verzichten. Nach den ersten zehn Kilometern wurde der Rucksack sehr schwer. Als ich in dem Dörfchen Semblana ankam, habe ich mir eine Stelle für mein Zelt gesucht. Als ich einen Platz auf einem Berg gefunden hatte und es langsam dunkel wurde, war ich doch ein bisschen ängstlich und fühlte mich alleine, an einem Ort, an dem ich noch nie zuvor gewesen war. In der Nacht begann es stark zu regnen. Da saß ich nun in meinem Sommerzelt, völlig durchnässt.

In den darauffolgenden Tagen habe ich jeden Tag etwa fünfzehn Kilometer zurückgelegt, über steile und lange Wege. Ich konnte mich in den Dörfern, durch die ich kam, waschen und duschen, und die Menschen, die mir unterwegs begegneten, waren alle sehr an meinem Vorhaben interessiert und sehr freundlich.

Als ich am vierten Tag in Mertola ankam, war ich total erschöpft. Ich hatte die letzten Tage in meinem Zelt schlecht geschlafen. Ich lag in den Nächten häufig wach und dachte an die Vergangenheit. Und ich vermisste meine Familie. Ich war sehr motiviert, mein Ziel zu erreichen. In Mertola habe ich Leute kennengelernt und mit ihnen den Abend verbracht. Nachts durfte ich in ihrem Wohnmobil schlafen.

Am darauffolgenden Tag bin ich nach Fernandes gelaufen, ein kleines Dorf, ganz in der Nähe meines Zielorts. Dort habe ich Leute und die portugiesische Freundlichkeit kennengelernt. Bei diesen Leuten habe ich zu Abend gegessen.

Den letzten Teil meiner Tour habe ich per Auto zurückgelegt. Ich war völlig erschöpft, wollte aber, koste es was es wolle, mein Ziel erreichen. Endlich war ich in Pomarão angekommen. Dort habe ich noch einmal übernachtet und konnte die herrliche Aussicht genießen. Am nächsten Tag holten mich meine Betreuer und meine Mitbewohner ab, was auch deshalb gut war, weil mein Budget aufgebraucht war!

Für mich war diese Wanderung ein Erfolg. Ich bin selbstständiger geworden und habe soziale Kontakte hergestellt.

Ich werde diese Wanderung niemals vergessen.



Geschrieben: Shamal, 22 Jahre (Fronteiras)

Eine „Torte so (...) fett wie ein Fußball“

Mein Geburtstag:

Am 07.02.2012 wurde ich um 8.30 wach

Ich war sehr gespannt auf mein Frühstück, was kommen würde. Als ich dann warten musste bis ich in die Küche durfte, war es schon 20 Minuten nach halb acht. Man, ich hatte Hunger wie ein Bär! Das ist nicht so cool, morgens aufstehen und 20 Minuten auf das Essen zu warten. Dann hatte ich Kerzen um meine Cornflakeschüssel gestellt bekommen und einen Apfel, der mit Wunderkerzen besteckt war. Zum Glück mussten wir nicht arbeiten. Das wär es noch gewesen!

Mittags:

Gab es Torte, die so groß und fett war wie ein Fußball.

Es war eine Schwarzwälderkirschtorte. Die Geschenke standen auf dem Tisch, ich war sehr überrascht als Tanja gesagt hatte (das ist sowieso bestimmt zu groß). Da hatte ich mir schon gedacht, dass es etwas zum Anziehen sei. Als wir dann losfahren war ich sehr nervös mm...? Was kommt jetzt? Braveland, Jippy! Das war mein Geburtstagwunsch. Dort sind wir im Klettergarten rumgeklettert, Go-Kart gefahren und haben ein Hüpfburgrennen gemacht. Das hat Spaß gemacht! Als wir das Teamspiel machten, waren alle unkonzentriert, weil niemand es ernst genommen hatte, sogar ich, Tobias nicht, natürlich ich kann mich ja nie konzentrieren also von daher nicht? Dann habe ich Tanja etwas auf dem Trampolin gezeigt, dabei habe ich die Kontrolle verloren und sie ist auf mich gefallen. Das hat Spaß gemacht.

Abends:

Es waren alle da

Carlo, Rob, Patricia, Uta und Bärbel.

Als es Essen gab, sind alle an den Tisch gekommen, der Tisch war sehr voll. Dorit und ihre kleine Tochter Chiara waren auch da. Ich war sehr glücklich, dass alle da waren. So, dann ging ich ins Bett, vorher habe ich noch mit den Geschenken gespielt.

Geschrieben: Tobias, 14 Jahre (Quinta do Cerro)



Wenn Betreuer zu Betreuten werden

Es war das Wochenende vom 5. November 2011 und alle Mitarbeiter des Progresso-Teams (außer Chris, Lisanne, Joris und Jessica, die sich um die Jugendlichen kümmerten), trafen sich auf einer Quinta in der Gegend um Benafim im Hinterland der Algarve. Die große Quinta war einsam gelegen, und sogar die Handys hatten kaum Empfang - perfekt für ein Wochenende zum Teambuilding. Das alte Gut hatte zahlreiche Zimmer, einen großen Speisesaal mit herrlicher Aussicht über die Hügel, einen separaten Billard-Raum durch den man in eine gemütliche Bar gelangte, und einen Swimmingpool im Garten, der von Zitronenbäumen umgeben war. Die Mitarbeiter brachten ihr Gepäck auf die Zimmer, und dann war es auch schon Zeit, herauszufinden, was Jan, Dorit und Tanja für uns auf Lager hatten.



Wir trafen uns unten im Speisesaal und erfuhren, dass unsere erste Aufgabe darin bestand, das Mittagessen vorzubereiten, was nicht so einfach war, weil wir keinerlei Zutaten hatten. Also teilten wir uns in drei Gruppen auf. Die einen sollten einkaufen, die anderen das Essen machen, und die dritte Gruppe sollte den Tisch abräumen und abwaschen. Rob, Antonia und Bärbel machten sich also auf den Weg zum nächsten Laden und kauften ein, was auf der langen Liste stand. Als sie zurückkamen, bereiteten Darren, Uta, Lisa und Nando Fleisch, Käse, Rührei, Brot usw. zu, und wie versprochen erledigten Susana, Patricia, Xana und Carina danach geschwind das Saubermachen.

Nach dem Essen bildeten wir wieder drei Gruppen, diesmal nach Arbeitsbereichen. So gab es ein Fronteiras- und ein Quinta-Team, und Susana und Bärbel bildeten die kleinste Gruppe, das Büro-Team. Aufgabe war, unser Team potenziellen Käufern in einem imaginären Verkaufsgespräch anzupreisen. Als erstes waren die Mitarbeiter von Fronteiras dran, die in ihrer Präsentation ihre Charakterstärke und ihr Bild von sich hervorhoben. Als Nächstes präsentierte das Büro-Team seine Erfahrung und organisatorischen Fähigkeiten, und zuletzt pries das Quinta-Team seine Vielfältigkeit und verschiedenen Fähigkeiten im Team an. Nachdem wir die Arbeit vom Nachmittag eine ganze Weile diskutiert und reflektiert hatten, war es schon beinahe wieder Zeit zum Essen. Da es vor Ort kein Abendessen gab, stellte uns Jan vor die Herausforderung, die Zutaten unserer Wahl beizusteuern, und er würde uns ein Überraschungsmenü kochen. Alle Achtung, Jan ist ein erfahrener Koch, und innerhalb kürzester Zeit zauberte er zwei fantastische Currys. Jetzt war nicht viel mehr zu tun, als bei einem Getränk zusammen zu sitzen oder eine oder mehrere Runden Billard zu spielen, bevor es Zeit war, schlafen zu gehen.

Am nächsten Morgen bekamen wir ein traditionelles portugiesisches Frühstück mit Brot, Käse, Honig und Schinken, bevor uns die letzte Aufgabe erwartete, die Selbstreflektion. Wir sollten unsere persönlichen Stärken und Schwächen betrachten, die wir sonst für uns behielten. Wir schlossen das Wochenende mit einer Diskussion über die vielversprechende Zukunft von Progresso ab und konnten alle möglichen Fragen stellen.

Dieses Wochenende war ein Erfolg und schweißte uns als Gruppe zusammen. Es gab uns Gelegenheit, über unsere persönlichen Ansichten zu unserer Arbeit zu sprechen und auch über andere Dinge, die nichts mit der Arbeit zu tun haben. Die Gruppenaktivitäten förderten die Zusammenarbeit und das Verständnis füreinander und halfen uns, flexibler zu sein, zuzuhören und die Meinung anderer zu akzeptieren. Während wir also unsere professionellen Fähigkeiten erweiterten, lernten wir auch unsere Kollegen ein bisschen besser kennen.



Die Teams stellen sich vor:

Büro



Dorit
Geschäftsführung
Dipl. Pädagogin



Susana
Administration
Fachwirtin für Touristik
und Marketing



Angela
Assistenz Administration

Schule



Bärbel
Lehrerin
gepr. Lehrerin



Marcia
Lehrerin
staatl. gepr. Lehrerin



Franziska
Lehrerin
staatl. gepr. Sonderpäd.
und Psychomotorikerin

Betreutes Wohnen



Linda
Beschäftigungstherapeutin

Die Therapeuten



Lisa
Reittherapeutin
Psychologin (M.A.)



Marion
Cranio-Sacrale-Therapeutin

Jutta
Psychologin und somatische
Psychotherap. Biosynthese

Quinta do Cerro



Tanja
Teamleitung
staatl anerk. Erzieherin



Uta
Betreuerin
staatl gepr. Ergotherap.



Darren
Betreuer
Beschäftigungstherap.



Nadja
Betreuerin
Erlebnispäd. (M.A.)



Kai
Betreuer
Dipl. Sozialpädagoge



Nora
Betreuerin
Erlebnispäd. (M.A.)



Juliane
Praktikantin



Angely
Praktikantin

Fronteiras



Jan
Teamleitung
Verschiedenes



Nando
Betreuer
Betreuer zur Sozial-
integration Jugendlicher



Xana
Betreuerin
Grundschullehrerin und
Beschäftigungstherap.



Carina
1:1 Betreuung
Beschäftigungstherap.



Rob
Betreuer
Betreuer zur Sozial-
integration Jugendlicher



G. David
Betreuer
Dipl. Sozialpädagoge



Pete
Betreuer
Sozialpädagoge



Esther
Praktikantin

Semblana



Silvia
Teamleitung
Dipl. Sozialarbeiterin



Antonia
Betreuerin
Beschäftigungstherap.



Patricia
Betreuerin
Erlebnispäd. (M.A.)



Maria
Betreuerin
Dipl. Psychologin



Katia
Betreuerin
Beschäftigungstherap.



Joao
Betreuer
Beschäftigungstherap.

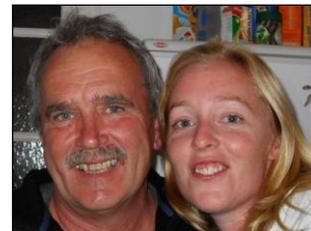


Tine Marije
Praktikantin

Einzelbetreuung



Carina & Xana
Beschäftigungs-
therapeutin + Grund-
schullehrerin /
Beschäftigungs-
therapeutin



Rob & Emma
Erzieherin /
Betreuer zur
Sozialintegration
Jugendlicher



Dan & Antonia
Beschäftigungs-
therapeutin /
Künstler



Marie, André & Kinder
staat. gepr. Lehrerin /
Stahlschiffbauer +
Schweißer



Neues Projekt „Nova Sembla“ - ein grünes Idyll im Orangenhain

Alles begann damit, dass das bereits bestehende Projekt Fronteiras (Monte da Lebre) Ende 2011 mit der Zeit aus allen Nähten platzte. Aufgrund dessen entschied sich Progresso dafür, ein drittes Projekt zu eröffnen. Das neue Grundstück, eine ehemalige Plantage mit Orangen-, Oliven- und Mispelbäumen, liegt ein Stück außerhalb vom Dorf Semblana ca. 11 Kilometer entfernt von Almodovar, dem Hauptstandort der Arbeit von Progresso. Die Jugendlichen Luis und Nick waren von Anfang an bei dem Aufbau beteiligt. Sie unterstützten die Bauarbeiter und fuhren jeden Tag auf das Grundstück. Die Hauptarbeit für sie bestand darin, den Bauarbeitern die Arbeit zu erleichtern und so wurden z.B. Wege aus Stein angelegt und eine Grillstation eingerichtet, um das leibliche Wohl während der Arbeit zu sichern. Jeweils ein Betreuer von Fronteiras fuhr mit den Jungen tagsüber auf die Baustelle. Nach ein paar Wochen entschied man sich endgültig, diese kleine schon bestehende



Gruppe nach Semblana umziehen zu lassen. So kam es, dass die Betreuer Antonia und João die Initiative ergriffen, um die Jungen eines Tages zu versammeln und ihnen mitzuteilen, dass sie nun ihre Zelte, in diesem Sinne eher Caravans, in Nova Sembla aufschlagen werden. Gesagt getan. Noch am selben Tag wurde gepackt und am Abend schliefen Luis und Nick in ihrem neuen Zuhause. Eine Woche später stieß auch der Jugendliche Dennis zum neuen Projekt dazu. Anfänglich gab es einige Mitarbeiter, die dem Grundstück misstrauten; dadurch, dass es im Tal liegt befürchteten sie, dass es ihnen zu eng werden würde. Fronteiras und die Quinta im Vergleich liegen frei auf einem Berg oder auf einer Ebene. Die Betreuerin Antonia fühlte sich von Anfang an wohl und beschreibt es in einem Satz: „(...) die Gedanken sind nicht so weitläufig, wir kümmern uns ums jetzt und hier“ Und das bezeichnet sie als wertvoll für die Arbeit mit den Jugendlichen. Die offizielle Eröffnung fand am 08.03.2012 statt. Nach einer Menge Überredung wurde der Bauarbeiter auch dazu genötigt, sich mit den sanitären Anlagen zu beeilen. Geduscht wurde, bis es eigene Duschen auf dem Grundstück gab, in den öffentlichen sanitären Anlagen im Dorf Semblana. Doch leider funktionierten wiederum nur die Männeranlagen. Aus diesem Grund mussten sich die weiblichen Betreuer mit fraulicher Durchsetzungskraft eine Dusche erkämpfen. Trotz der anfänglichen sporadischen Umstände haben alle die Zeit des Anfangs und des Aufbaus genossen. Und nicht ein einziger hat sich je beschwert, obwohl viele der Beteiligten andere tägliche Standards gewöhnt waren. Die Küche war zu dieser Zeit der Hauptraum. Und eines Tages im Sommer, als alle in der heißen Sonne des Alentejo Arbeit leisteten, kam der damalige Teamleiter Jan mit der Ankündigung: „Ich werde euch heute richtig glücklich machen“. Antonia konnte sich nichts darunter vorstellen und Jan kündigte ihr anschließend an, dass am nächsten Tag ein Monteur kommen wird der eine Klimaanlage in die Küche einbauen wird. Das Team konnte es zunächst gar nicht glauben und vermutete zunächst, dass Jan sich einen Scherz mit ihnen erlaubte.



Am ersten Tag nach dem Einbau traten alle in die klimatisierte Küche, hoben ihre Arme und genossen die Kühle. Im Sommer ist eine Klimaanlage ein Wohlstand. Denn das Grundstück liegt geschützt im Tal und es weht selten ein Lüftchen, um die Bewohner bei der Arbeit mit einer kühlen Brise zu erfreuen. Mit der Zeit, nachdem man zuerst in den Caravans geschlafen hat, wurden auf dem Gelände Holzhäuser gebaut. Die gleichen Holzhäuser wie sie auch auf Fronteiras und inzwischen auf der Quinta do Cerro zu finden sind. Mit Antonias und Davids Vermessungskünsten und Darrens Geschick für Holz wurden Betreuerhäuschen und Küchenhaus mit Maß angefertigten Bänken und Schränken für Aktenordner und allerlei anderer Dinge versehen. Die Holzhäuser für die Jugendlichen sind alle mit Bett, Schrank, Schreibtisch, Nachtschrank und Kommode ausgestattet, sowie sind inzwischen alle mit speziellen Infrarot-Heizern ausgestattet.



Jetzt im Winter 2013 hat Semblana sich zu einem kleinen idyllischen Ort entwickelt. Und seit September 2012 ist Semblana ein Zuhause für eine reine Mädchengruppe bzw. für eine Gruppe heranwachsender junger Frauen geworden. Und das anfängliche Misstrauen dem Grundstück gegenüber von den Mitarbeitern ist verschwunden. Kommt man auf das Grundstück, erkennt man schnell, dass der Ort durch einen kleinen Bach in zwei Hälften separiert wird, eine Hauswirtschaftshälfte links und eine Wohnhälfte auf der Rechten. Heute sieht man auch nichts mehr von dem Matsch, der das Schieben der Caravane zum fast unmöglichen erschieen ließ und auch mal ein Rad oder andere Dinge verschlang. Die Bewohner von Semblana hatten während dieser matschigen Anfangszeit jeden Abend Muskelkater. Der Matsch und der Sog forderten viel Muskelkraft, um von einem Ort zum anderen auf dem Grundstück zu gelangen. Heute läuft man über Kies ausgelegte Wege vorbei an vollbehangenen Orangenbäumen, die im Sommer dem einen oder anderen Bewohner Schatten spenden werden. Hoffen wir, dass der Sommer nicht zu heiß wird und sich vielleicht doch das ein oder andere Lüftchen im grünen Hain von Nova Sembla verirrt.

Geschrieben: Juliane Kirchhof, Praktikantin



Die Quinta Crew kann auch sportlich!

Am Morgen des 08.04.2012 war die Quinta Crew sehr nervös, denn an diesem Tag war der Marathon.

Am Abend zuvor hatten alle ihre Sachen, die sie brauchen würden rausgelegt und wir haben alle unsere T- Shirts bekommen, die speziell für den Marathon angefertigt wurden. Die Quinta Crew hat um 8:30 Uhr draußen auf Tanja gewartet, doch sie kam etwas zu spät. Als Tanja dann endlich kam, sind wir mit 2 Autos losgefahren. Ungefähr eine Stunde lang sind wir nach Castro Marim gefahren.



Als wir den Platz, wo der Marathon startete, gefunden hatten, war da schon sehr viel los. Rob, Patricia, Emma, Darren, Sarah + Nelis, Jessica und Joris warteten schon auf uns und Rob hatte schon unsere Nummern und unser Trinken. Patricia's Hund Stella hat sich sehr gefreut uns alle wieder zu sehen. Fronteiras und das neue Projekt „Nova Sembla“ waren gekommen, um uns zuzugucken. Jan war wie immer sehr lustig.



Langsam machten wir uns fertig zum starten. Pünktlich um 11:00 Uhr ging es los und alle waren glücklich und alle haben uns angefeuert. Es waren sehr viele Renner und sie starteten sehr schnell und Rob, Carlo, Tobias und Hylke waren sehr schnell weg. Wir Mädchen blieben alle zusammen.

Die Strecke, die wir gerannt sind, war okay, alle 5 km haben wir Wasser bekommen. Am Ende war ein sehr steiler Berg und als wir den gesehen haben, haben wir schon gedacht dabei werden wir sterben. Alle sind diesen Berg hoch gelaufen. 100 m vor dem Ziel habe ich oft zu unserer Betreuerin Patricia gesagt, dass sie das Ziel abgebaut haben und sie nach Hause gegangen sind. Patricia hat darüber gelacht.

Als wir endlich das Ziel gesehen haben, dachte ich, ich sterbe jeden Moment. Auf den letzten 10 m haben uns alle angefeuert, was sehr schön war. Beim Rennen kühlte mich oft Patricia mit Wasser ab, was sie mir über den Kopf geschüttet hat. Es war echt ein tolles Gefühl, ins Ziel zu kommen.

Einen Tag nach dem Marathon hatten alle richtige Schmerzen. Am Ziel hatten wir eine Tüte mit Wasser, Essen ein T- Shirt und einer Medaille bekommen. Tanja und alle anderen Betreuer waren sehr stolz auf uns.

Geschrieben: Chantal, 15 Jahre (Quinta do Cerro)



Silvesterkracher



Die Quinta do Cerro feierte mit Fronteiras Silvester.

Am Tag als Silvester anstand, hatten die Quinta do Cerro Kinder viel Freizeit. Alle überlegten sich was sie zu diesem tollen Anlass anziehen sollten.

Als alle fertig waren, spielten wir ein tolles Spiel, was sich unsere liebe Tanja ausgedacht hatte. Alle waren an diesem Tag sehr fröhlich.

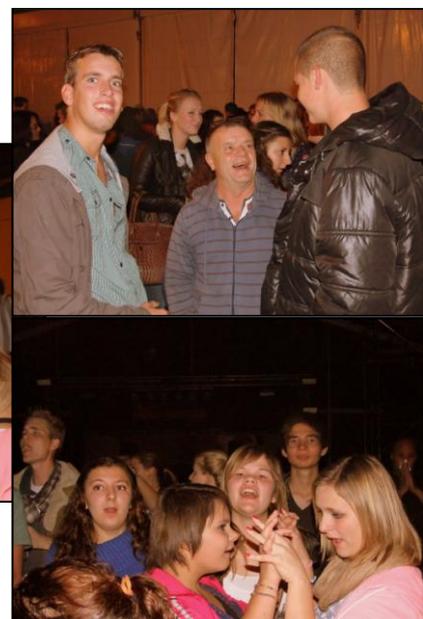
Am Abend machten sich alle fertig und schon ging es los. Wir gingen sehr lecker Essen, wo die Atmosphäre richtig gut war. Als alle fertig gegessen hatten, fuhren wir zu einer richtig coolen Beachparty.



Wir tanzten alle und waren richtig gut drauf. Um 12 Uhr ging ein wunderbares riesengroßes Feuerwerk los. Das Feuerwerk war sehr gut und als es zu Ende war, gingen wir alle wieder ins Zelt.

Alle tanzten miteinander. Und die ganze Zeit ging viel zu schnell um und wir hatten ruck zuck 3:00 Uhr nachts. Langsam fuhren wir alle wieder nach Hause. Als wir im Auto saßen, schliefen die ersten schon ein und so ging ein richtig schöner Abend zu Ende.

Geschrieben: Chantal, 15 Jahre (Quinta do Cerro)



Erfahrungsberichte von Eltern und Jugendämtern

Rick: Eine Chance um den Spaß am Leben wieder zu entdecken.

Am 15. April 2011 ging unser Sohn Rick, damals 13 Jahre und 11 Monate alt, nach Portugal. (...)

17 Monate später, Oktober 2012. Rick ist jetzt 15 Jahre und 5 Monate alt. Wir als Eltern sehen nun ein ganz anderes Kind vor uns, selbstsicherer, sozialer (und stets dazu lernend), im Bewusstsein, dass er eine Behinderung hat, aber nicht verrückt ist und auch hier noch lernend und wachsend durch all die Hilfe und Betreuung. Ein Kind, das nun ganz langsam wagt, über Gefühle und Emotionen zu sprechen, aber dabei noch sehr viel Anleitung und Ermutigung braucht. Ein Kind, das endlich wieder Freude am Leben hat. Ein Kind, das ohne Medikamente auskommt. Ja, er braucht noch ein bisschen mehr Zeit und Betreuung. Aber er kann es. Ein Kind, das isst – sogar Gemüse. Ein Kind, das wieder Spaß am Lernen hat und mit Hilfe versucht, Pläne für die Zukunft zu schmieden. Wir als Eltern sind sehr glücklich und stolz auf unseren Sohn und das, was er erreicht hat und auch auf die Betreuer, Sozialarbeiter und so weiter, die das mit viel Engagement und Hingabe geschafft haben. Schlussfolgerung: Wir stehen an einem neuen Anfang, um zusammen mit unserem Sohn und dem rechten Maß an Unterstützung in den Niederlanden weiterzumachen und wieder eine Familie zu bilden.

Als Eltern haben wir die Zusammenarbeit mit *Tell Us* und *Progresso* als sehr positiv erlebt. Es gab immer ein offenes Ohr, Ratschläge und Hilfe, wenn es nötig war. Es ist das erste Mal, dass wir als Eltern wirklich an der Betreuung unseres Sohnes beteiligt waren und nicht behandelt wurden wie „ihr seid NUR die Eltern von“. Als Eltern haben auch wir eine Menge Unterstützung, Hilfe und Beratung erhalten. Dadurch ist es nun möglich, diesen neuen Anfang zu machen. (...) Was ihr mit Rick erreicht habt, ist für uns von unschätzbarem Wert. Danke für alles. Alex und Linda (*Eltern*)

Tim: Progresso und Tell-Us, meine Rettung

(...). Schon Ende 2011 gerieten die Dinge total außer Kontrolle. (...) Eines Nachts im Oktober 2012 eskalierte die Situation mit Tim völlig und ich musste die Polizei rufen. Total am Ende, rief ich Jan (Tell-Us) an und bat um Hilfe. Jan entschied, dass Tim sofort nach Portugal gebracht werden muss. Eine Woche später am Flughafen von Rotterdam liefen mir die Tränen, während ich sah, wie mein Sohn Tim durch die Check-in Schalter ging. In diesem Moment wusste ich, alles wird mit Tim gut werden. Vielen Dank an Progresso und Tell-Us. Jetzt drei Monate später hat mein Sohn Tim eine tolle Entwicklung gemacht.

Tim hat angefangen in sich selbst zu gehen und darüber nachzudenken wie sein Benehmen andere Menschen berührt. Er lernt Autorität zu respektieren und akzeptiert Regeln. Er lernt, auf sich selbst zu achten und über seine Gefühle zu reden. Er lernt, Disziplin und Verantwortung für seine Taten zu übernehmen und nicht anderen oder Situationen die Schuld zuzuschieben. Er lernt, nicht verbal oder körperlich aggressiv zu sein. Genauso lernt er, einen gesunden Lebensstil zu leben, mehr unabhängig zu sein, hart zu arbeiten und physisch in der Natur aktiv zu sein. Tim fühlt sich geborgen in einer sicheren Umgebung, welche fördert, dass er sich später im Leben zurechtfinden wird. Er liebt die Pferde auf der Quinta do Cerro. Unser Briefkontakt hat geholfen, unsere Beziehung zu stärken und wir haben begonnen, über Dinge detailliert zu reden, die passiert sind und passieren. Die Betreuer und das ganze Progresso/Tell-Us Team begleiten meinen Sohn durch seinen derzeitigen Prozess. Und ich komme das erste Mal zur Ruhe seit den letzten vier Jahren, in denen ich mich mehr in einem Überlebensmodus befunden hatte. So geht es auch E. der Schwester von Tim. Jedes Kind, welches so ein Programm wie von Progresso und Tell-Us benötigt, verdient es auch. Worte sind fast unpassend, um meine Dankbarkeit zu Progresso, Tell- Us und Jan auszudrücken. Irene (*Mutter*)

Tobias: Portugal statt Deutschland

Meine Erfahrungen mit Progresso sind in jeder Beziehung positiv. Mein Sohn, 14 Jahre alt, befindet sich seit geraumer Zeit in der Obhut von Progresso. Und nach Besuchen vor Ort konnte ich feststellen, dass eine Besserung bei meinem Sohn eingetreten ist. Es dauert zwar und es hat

auch schon einige negative Reaktionen seitens meines Sohnes gegeben aber hier in Düsseldorf wäre Tobias vielleicht schon in Jugendhaft. Der Kontakt zu den Betreuern ist sehr gut, wöchentlich wird über den Entwicklungsstand und Fortschritt berichtet. Während Besuchen bei Progresso in Portugal ist eine sehr gute Beziehung zwischen den Betreuern und mir entstanden. Die Betreuer sind jederzeit ansprechbar, sollten Probleme auftauchen. Der Urlaub mit meinem Sohn in Portugal mit Fahrten ans Meer und anderen Sehenswürdigkeiten ist vorbildlich. Ich bin froh, dass mein Sohn diese Betreuung über Progresso erhält und somit auf den geraden und richtigen Weg gebracht wird, durch eine intensive Betreuung mit Vor- und- Nachteilen. Für eine weitere gute Zusammenarbeit bin ich dankbar. Harry aus Düsseldorf (*Vater*)

Luis: Woher komme ich, wo sind meine Wurzeln?

Unser Sohn Luis kam im Alter von knapp 5 Jahren zu uns. Er ist in Brasilien geboren und bis zu seiner Adoption dort aufgewachsen. Als er in die Pubertät kam, wurden seine Verhaltensauffälligkeiten zu schwerwiegenden Problemen: er rebellierte immer häufiger gegen Regeln und gegen Erwachsene (Eltern, Lehrer...), die diese Regeln durchsetzen wollten, fing an zu lügen, zu klauen und zu kiffen und wurde immer häufiger aggressiv. Da er auch selbst unter dieser Situation litt und Angst hatte, bei einem unkontrollierten Ausbruch einmal jemanden ernsthaft zu verletzen, ging er für 3 Monate in eine jugend-psychiatrische Klinik zur Therapie. Hier wurde deutlich, dass seine Probleme mit seiner Situation als Adoptivkind und fehlendem Wissen über seine Herkunft und die Gründe seiner Adoption zusammenhingen. Nachdem er mit einem Mitschüler, der ihn mit seiner Adoptiv-Situation provoziert hatte, eine brutale Schlägerei hatte, schlug der Jugendpsychiater vor, dass Luis eine Auszeit bekommen und für eine gewisse Zeit in eine erlebnispädagogische Auslandsmaßnahme gehen sollte.

So kam er Anfang 2012 zu Progresso. (...) Als wir dann nach etwa 3 Monaten Luis zum ersten Mal besuchen konnten, waren wir extrem positiv überrascht: Luis kam uns fröhlich und in ausgeglichener Stimmung entgegen. Er zeigte uns stolz die verschiedenen Standorte des Projekts, die Schule und die Umgebung. An einem Abend bekochte er uns sogar ganz wunderbar. Er hatte auch gelernt, ein „nein“ zu akzeptieren und Regeln einzuhalten. Auch in seinem alltäglichen Leben Ordnung zu halten und in klaren Strukturen zu leben, hatte er gelernt. Ganz besonders bemerkenswert ist jedoch, was Progresso jetzt gerade für Luis getan hat: Luis hat, durch einen unglaublichen Zufall, im Frühjahr letzten Jahres seine leibliche Mutter in Brasilien gefunden. Mit der Hilfe von Progresso ist er mit ihr in Kontakt getreten – hat Briefe ausgetauscht und in der letzten Zeit auch regelmäßig mit ihr telefoniert. Und schließlich war Progresso auch bereit, Luis einen Besuch in Brasilien bei seiner Herkunftsfamilie zu ermöglichen. Zusammen mit 2 Betreuern ist er für eine Woche dort gewesen. Die Betreuer haben Luis zunächst über mehrere Monate auf die Begegnung vorbereitet. Für Luis und sein weiteres Leben ist das sicherlich von enormer Bedeutung. Wir sind Progresso, insbesondere Dorit, Jan und Tanja, unsagbar dankbar dafür, dass sie Luis das ermöglicht haben. Anonym (*Eltern*)

Progresso und wir können schon auf eine gut 6-jährige Zusammenarbeit in unterschiedlichen, aber immer komplexen Fällen zurückblicken. Progresso zeichnet sich durch hochprofessionelle, verantwortliche und wertschätzende Arbeit mit den Jugendlichen und auch den Eltern aus. Intensiver Dialog und prompte Informationsweitergabe lässt die geografische Entfernung regelrecht vergessen. Progresso reagiert flexibel und ist so breit aufgestellt, dass man bei Problemen auch nicht gleich aufgibt, sondern innerhalb der Einrichtung Lösungen findet. Die Kooperation mit dem Jugendamt Düsseldorf ist zweifellos eine Erfolgsgeschichte. Mit freundlichen Grüßen. Matthias Ditzes (*Landeshauptstadt Düsseldorf, Sachgebietsleiter, Amtsvormundschaften für Minderjährige*)

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit. Ihre guten und ausführlichen Berichte lassen mich an dem Hilfeprozess gut teilhaben und gestalten den Hilfeverlauf transparent. Ihre Vorgehensweisen in kritischen Situationen zeigen, dass Sie und Ihr Team professionell arbeiten und auch in verfahrenen Situationen nicht so schnell aufgeben. Schwelm. Frau Beger (*Jugendamt Schwelm*)

Lyric

They tell me that it's not wise.
Just doing things and improvise.
But I like to do things no one has done before.
Not knowing what tomorrow has in store.
Realizing everything is counted by the tick of a clock.
So I open the door by picking the lock.
I push it open into another dimension.
One where there is not all these tension.

Where we are getting paid with a happy feeling.
A place where our sight is not limited to the ceiling.
The light is bright even in the night.
A smile polished on our face.
No more conspiracy that leaves us human beings in disgrace.

A future were we have no urge for desperation or sadness.
In the middle you are singing in that pretty dress.
A crowd gathers and staring at the miracles of life.
This is where I gladly survive.

Loving is caught in the act.
Haven't you heard we formed a pact.
Of the negativity we got rid.
The lie was there but in the end the truth will make forfeit.

Gathered motivation is given by inspiration.
The 5 has formed our point of realisation.
In the length we stand strong.
The height will make us long.
Depth don't take me wrong.
Time is the lyric of our song.
Happy vibes hit the gong.

Laurens, 22 Jahre
(betreutes Wohnen)

Redaktion**Progresso**

Rua da Praça 21
7700-041 Almodôvar
Portugal

Telefax.: +351 – 286 66 52 50
Handy: +351 – 93 433 84 44
Email: info@progresso-pt.de
Internet: www.progresso-pt.de

Gestaltung / Texte

Juliane Kirchhof
Dorit Brandauer
Darren Garnett
Tobias B.
Chantal P.
Laura N.
Shamal I.
Laurens v.D.
ein Dankeschön an die Eltern
und deutschen Jugendämter

(Redaktionsschluss 30.01.2013)